



Einladung zur Betrachtung der Osterkerzen

in den kommenden Sommertagen

Die Sommertage laden ein zur Erholung, zur Besinnung und zum Reisen (soweit möglich!). Wer sich auf eine „innere Reise“ begeben möchte, wird mit diesen Zeilen eingeladen zur Betrachtung der beiden Osterkerzen in unserer Pfarreiengemeinschaft:

Die Pfarrgemeinderäte Lohne und Wietmarschen haben in der diesjährigen Fastenzeit überlegt, welche Gruppe oder welchen Verband in diesem Jahr die Osterkerzen gestalten könnte. Beiden Gremien wurde schnell klar, dass es wegen des Lockdowns nicht verantwortlich gewesen wäre, eine größere Anzahl von Personen zu fragen. Deswegen einigten sich beide Gremien schließlich darauf, die „Kerzen-Künstlerin“ Maria Koopmann aus Lohne zu fragen.

Das Ergebnis ist jetzt seit der Osternacht in unseren beiden Kirchen zu bestaunen. Es gab schon reichlich positive Rückmeldungen auf beide Osterkerzen. Deswegen möchten wir mit diesen Zeilen zur Betrachtung und zur Meditation der Motive einladen:

Die Osterkerze wird in der Liturgie der Osternacht am Osterfeuer entzündet: Nach der Segnung des Osterfeuers werden die einzelnen Symbole auf der Kerze durch deutende Worte des Priesters hervorgehoben.

Alpha und Omega Der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets nehmen Bezug auf die Offenbarung des Johannes: Jesus Christus als das Alpha und Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Auch wir Menschen sind vom Anfang bis zu unserem Ende bei Christus geborgen.

Das Kreuz: Jesus ist am Kreuz für uns gestorben und hat am dritten Tag über den Tod gesiegt. Dies wird – meines Erachtens - besonders beeindruckend von Fr. Koopmann dargestellt: Das Kreuz ist zugleich der „Baum des Lebens“ (siehe Gen. 2,9). Dieser trägt schon die ersten Blätter und wird weiter wachsen. Die Dynamik des österlichen Geschehens unterstreicht Fr. Koopmann durch die „Sonne der Gerechtigkeit“ (vgl. Mal. 3,20, vgl. GL 481, vgl. Mt. 6,33), die über und mit dem Kreuz aufgeht. Diese Sonne der Gerechtigkeit verändert die ganze Schöpfung und auch unser Leben: Sie bekehrt uns zu Gottes Wort, sie leitet uns an zur Achtung unserer Mitmenschen und zur Bewahrung der Schöpfung, sie gibt der Kirche Orientierung in der Nachfolge Christi in Solidarität gerade mit den „geringsten Schwestern und Brüdern“ (Mt. 25, 31-46).

Die Jahreszahl: Auf jeder Osterkerze findet sich das Jahr, in dem die Kerze geweiht wird. Sie soll das Hier und Jetzt symbolisieren: Jetzt ist die Zeit, die uns herausfordert; ob Corona-Pandemie, die Auswirkungen des Klima-Wandels, was auch immer: Wir sind als Christen im „Hier&Jetzt“ gefordert und werden in unserem Handeln ermutigt vom Heiligen Geist.

Die Wachs Nägel: Sie stehen für die fünf Wundmale Jesu: Mit Nägeln ist er ans Kreuz geschlagen worden. Diese durchbohrten Hände und Füße. Um seinen Tod sicherzustellen, wurde seine Seite mit einer Lanze durchstoßen. Die Wundmale bleiben und zeigen: Der gekreuzigte Christus ist identisch mit dem auferstandenen Christus (siehe Joh. 20. 24-29). In Jesu Leiden erweist sich seine Solidarität, seine Mit-Leidenschaft auch in unseren Leiden. Jesu Leiden und Kreuz „durchkreuzt alles und macht alles neu“, wie Lothar Zenetti sagt.



Das Paar unter dem Baum des Lebens/unter dem Kreuz:

Unter dem Kreuz, das zugleich ein „Baum des Lebens“ ist, steht ein Paar: Das Paar umarmt sich und deutet damit an, dass sich die Liebe des Auferstandenen auch „spiegelt“ in der Liebe der Menschen: etwa in einer Paarbeziehung, aber auch in der „dienenden Liebe“, die dem Nächsten solidarisch hilft, wenn es nötig ist“ (vgl. Joh.13, 1-17).

Der Baum des Lebens steht in der Schöpfung

Getränkt wird der Baum durch einen angedeuteten Fluss. Das Wasser steht hier zeichnerhaft für die Taufe: Es steht für ein „Leben in Fülle“, das ohne Wasser nicht möglich wäre, aber auch für die Erneuerung und die Befreiung von der Sünde.

Der brennende Dornbusch

Das Motiv des brennenden Dornbuschs befindet sich ausschließlich auf der Lohner Osterkerze (Ex 3, 1-22). Es korrespondiert gleichsam mit der beeindruckenden Darstellung des brennenden Dornbuschs in der Lohner Kirche. Fr. Koopmann hat die Sandalen des Moses dargestellt, denn Mose sollte seine Schuhe ausziehen (Ex 3, 5). Der Franziskaner Helmut Schlegel deutet dies so:

„Mose zieht seine Schuhe aus. Der Ort, wo er steht, ist heiliger Boden. Mose geht mit nackten Füßen zu diesem Ort. Das ist gefährlich, ... Aber das will Gott: die Berührbarkeit der nackten Füße. Mose bringt sein ganzes Leben vor Gott. In der Nacktheit seiner Füße zeigt sich, dass er berührbar ist für das innere Feuer...“



Die Taube als Zeichen des Heiligen Geistes

Das Tauben- Motiv befindet sich ausschließlich auf der Wietmarscher Osterkerze. Die Taube schwebt gleichsam über dem Baum des Lebens: Sie ist ein Zeichen für den Geist Gottes. Im Glaubensbekenntnis sprechen wir: „Ich glaube an den Heiligen Geist...“ Der große Jesuit und Menschenfreund, Pater Karl Rahner, übersetzt dieses Bekenntnis in unsere Lebenswelt:



- Ich glaube an den Heiligen Geist.*
- Ich glaube, dass Gottes Geist meine Vorurteile abbauen kann.*
- Ich glaube, dass er meine Gewohnheiten ändern kann.*
- Ich glaube, dass sie meine Gleichgültigkeit überwinden kann.*
- Ich glaube, dass er mir Phantasie zur Liebe geben kann.*
- Ich glaube, dass sie mir Warnung vor dem Bösen geben kann.*
- Ich glaube, dass er mir Mut für das Gute geben kann.*
- Ich glaube, dass sie meine Traurigkeit besiegen kann.*
- Ich glaube, dass Gottes Geist mir Liebe zu Gottes Wort geben kann.*
- Ich glaube, dass er mir Minderwertigkeitsgefühle nehmen kann.*
- Ich glaube, dass sie mir Kraft im Leiden geben kann.*
- Ich glaube, dass er mir Gefährten und Gefährtinnen geben kann.*

Ich glaube, dass sie mir mein Wesen durchdringen kann.

Ich glaube, dass er mir inneren und äußeren Frieden geben kann.

Ich glaube an den Heiligen Geist.

Amen

Karl Rahner SJ